

Ein Fall von beiderseitigen Hautschrumpfeysten an den großen Schamlippen.

Von

Witold Komocki, Warschau.

Mit 2 Abbildungen im Text.

(Eingegangen am 10. November 1932.)

Vom Herrn Kollegen *R. Sliwinski* aus Warschau erhielt ich zur histologischen Untersuchung zwei aus der rechten und linken großen Schamlippe ausgeschnittene Hautstücke nebst folgender Notiz, für welche ich ihm an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche.

„P. Kr., 48 Jahre alt. Erste Menstruation im 15. Lebensjahr. Zur Zeit menstruiert regelmäßig alle 28 Tage ohne Schmerzen. Zweimal schwanger; erstes Mal Fehlgeburt, zweites Mal normale Entbindung. Vor 3 Jahren an den großen Schamlippen Knötchen bemerkt, welche in den letzten 4 Monaten sich zu vergrößern begannen. Bei der Untersuchung auf der inneren Falte der Schamlippen beiderseitig je ein Knötchen festgestellt, links von der Größe einer Erbse, rechts einer Gartenbohne. Die Knötchen sind elfenbeinfarbig, Oberfläche etwas schuppig, beim Druck nicht schmerzhaft, mit der Haut gut vereinigt. Entsprechende Lymphknoten nicht tastbar.“

In den mir zur Untersuchung gesandten zwei ausgeschnittenen Hautstückchen entdeckte ich mikroskopisch je eine große Cyste, welche infolge ihrer Größe schon mit bloßem Auge zu sehen waren, wie auch einige kleinere, die erst das Mikroskop veranschaulichte.

Wie aus dem *W. Stoeckelschen* Handbuche der Gynäkologie¹, welches infolge seines großen Umfanges als eine Enzyklopädie der Frauenkrankheiten gelten kann, so auch aus den anderen Lehrbüchern der Gynäkologie zu sehen ist, stammen die bis jetzt beschriebenen Cysten von *Labia majora* und *minora* von den erweiterten Talg- und Schweißdrüsen. Die von mir in diesem Falle untersuchten Cysten sind höchstwahrscheinlich ganz anderer Herkunft, denn auf den zahlreichen Präparaten konnte ich nirgends irgendeinen Zusammenhang der Cysten mit den Drüsen bemerken; überall waren nur Hautschrumpfungen und die infolgedessen entstandenen tieferen und mehr oberflächlichen Falten bzw. Einsenkungen zu sehen. Zwei beigegegebene Abbildungen veranschaulichen gut diese Verhältnisse. Auf Abb. 1 unter a sehen wir in der Tiefe der Haut einen

¹ *Kehrer, E. u. Th. v. Jaschke*: Die Vulva und ihre Erkrankungen. In *W. Stoeckels* Handbuch der Gynäkologie, 3. Aufl., Bd. 5, 1. Hälfte. 1929.

Teil einer großen abgeschnürten Cyste, oben faltig geschrumpfte oberflächliche Hautschicht; eben hier unter b sieht man ein kleines,

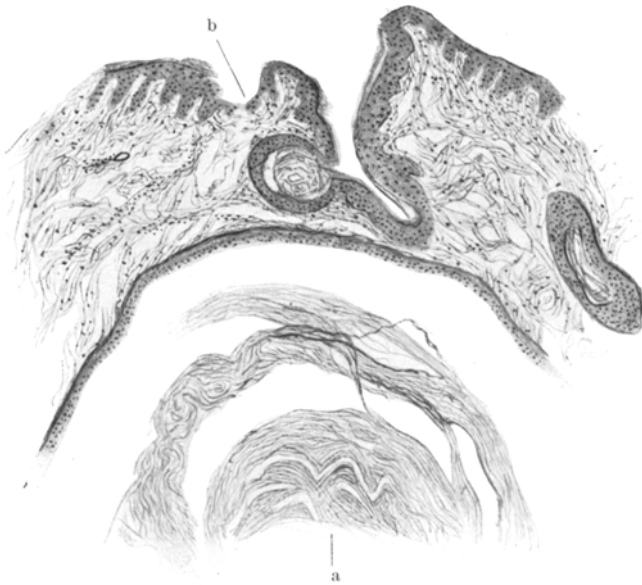


Abb. 1.



Abb. 2.

noch nicht gänzlich abgeschnürtes Cystchen. Auf Abb. 2 sieht man zwei sehr hohe und enge Hautfalten; zwischen diesen Falten massenhafte

verhornte Epithelschuppen; wir haben es hier mit einer Einsenkung zu tun; nach gänzlicher Einschließung wird sich dieselbe wahrscheinlich in eine Cyste umwandeln.

Alle Cysten, große und kleine, sind von innen mit abgeplattetem mehrschichtigem Epithel bedeckt und in der Mitte mit verhornten Epithelschuppen ausgefüllt. Die mit Osmium behandelten Präparate weisen kein Fett in den Cysten auf. Um die Cysten herum, wie auch in den übrigen Partien der Haut sind keine Entzündungserscheinungen zu sehen. Ich habe keine Anhaltspunkte für die Vermutung, daß in diesem Falle die Schrumpfung und Faltenbildung der Haut durch die primäre Einsenkung des Epithels bedingt ist; die stärkere Wucherung desselben war nirgends zu beobachten. Ich muß noch hinzufügen, daß die basalen Zellen des Hautepithels stark braun pigmentiert waren, was, wie bekannt, der Norm an den großen Schamlippen entspricht.

Die Präparate wurden mit Hämatoxylin-Eosin und van Gieson gefärbt.

Sehr kleine Vergrößerung.
